

Lucette.

Ja solcher Reize Pracht
Ist eine Zaubermacht &c.

Chor.

Ja, das ist gut gemacht,
Ein Meisterstück vollbracht!
Aus seinen heut'gen Müh'n
Wird Ruhm und Gold ihm blüh'n.
Daß dies Euch Glück verschafft,
Ist nicht mehr zweifelhaft!
Hell strahlet Euch der Hoffnung Schein,
Ihr werdet glücklich sein!

Alle.

Preis der Gräfin Dubarry!
Preis sei Leonard's Genie!

Actus.

Zweiter Act.

Mr. 9. Introduction.

Chor und Soli.

In diesen Räumen
Herrscht Lust und Freud',
Hier läßt sich träumen
Die Seligkeit!
Hier ist erstanden
Ein Paradies,
Mit Zauberbanden,
Bestrickend, süß!
Hier lacht man immer
In lust'gem Chor,
Im Strahlenschimmer
Thront hier Humor!
In diesen Räumen &c.

Jean Dubarry.

Auf's Wohl der Fee, die diese Welt belebt,
Mit mir — Ihr Freunde — Eure Gläser hebt.

Madame Sablé.

Des Herrschers Gunst umstrahlet licht ihr Sein,
Wir sonnen uns beglückt im — Widerschein!

D'Aiguillon.

Der Schönheit Zaubermacht hat glänzend
triumphirt,

Der Reider Schaar besiegt, capitulirt!

Madame de Mailly.

Will man mit einem Wort Geist, Wit, Ge-
schmack, Genie

Und Anmuth nennen, sagt man: Dubarry!

Alle.

In diesen Räumen
Herrscht Lust und Freud',
Hier läßt sich träumen
Die Seligkeit etc. etc.

Ar. 10. Rondo.

Gräfin.

Ob man gefällt, ob nicht gefällt,

Das ist die große Frage!

So lang man sich interessant erhält,

So lang nur beherrscht man auch die Welt!

Ob man gefällt, ob nicht gefällt,

Macht früh und spät uns Plage;

Die Macht, die heut' uns freut,

Raubt morgen uns schon eine Kleinigkeit!

Ich trat in's Theater und jeglicher Blick

Hing fragend am König und nicht mehr am
Stück,

Mich selbst faßte Wangen, gespannt war ich sehr,

Doch gut ist's gegangen, gelächelt hat er!

So, so, so nickte er!

Ob man gefällt, ob nicht gefällt,

Das ist die große Frage!

So lange man Beifall erhält,

So lang' gehört uns auch die Welt!

Wohl kenn' ich die Gewissen,

Die stets die Hand mir küssen

Und mich doch möchten wissen
 Bei allen Teufeln!
 Indeß wird mir nun g'rade,
 Die allerhöchste Gnade;
 Drob seufzet Mancher: „Schade!
 's ist zum Verzweifeln!“
 Zwar läßt man das merken nie,
 Heuchelt stete Sympathie,
 Lächelt süß und gratulirt
 „Zum Triumph, der mir gebührt!“
 Und doch war ja meiner Treu,
 Keinerlei Verdienst dabei,
 Das mir anzurechnen wär'.
 Ohne meinen Herrn Friseur
 Wär's sogar möglich sehr
 Daß mir passirt' Malheur!
 Gar nicht wenig dank' ich dem Friseur!
 Ob man gefällt, ob nicht gefällt,
 Das ist die große Frage!
 So lange man Beifall erhält,
 So lang' gehört uns auch die Welt!
 Der Männer Launen sind
 Verändert so geschwind,
 Des Weibes ganzes Glück
 Regiert der Augenblick;
 Heute roth —
 Morgen aus der Mod'!
 So lang' man gefällt,
 Ist auch unser die Welt!

Nr. 11. Couplet.

Vicomte von Navailles.

1.

Als achtzehn Jahr'
 Mein Gönner war,
 Stand's anders noch als jetzt:
 Ein sich'rer Schütz,
 Hat wie der Blitz
 Dem Wild er nachgesetzt.

Und kam auf seinem Wege
 Ein Weib ihm in's Gehege,
 Hat schüchtern er geschmachtet,
 Verlangend sie betrachtet,
 Und heimlich und discret
 Ein Küßchen sich erfleht:
 „Holdes Kind, mein Herz ist Dein!
 Werde mein, o werde mein!“

„Ach mein Herr! —
 Einen Kuß, wenn's sein muß!“
 ∴ O, welche schöne Zeit das war,
 Als wir noch Beide — achtzehn Jahr' ∴

2.

Als vierzig Jahr
 Mein Gönner war,
 Da ward er schon bequem.
 Wenn ihm die Jagd
 Nicht Mühe macht',
 War's ihm recht angenehm!
 Und kam er dann in's Feuer,
 Ward ihm die Theuere theuer;
 Er muß' mit vollen Händen
 Oft fürstlich Geld verschwenden;
 Manich' runde Million
 Verschläng die Liebe schon!
 „Holdes Kind, mein Herz ist Dein!
 Werde mein — o, werde mein!
 „Ach mein Herr, dieser Stein ist zu klein,
 So groß müßt' er sein!“
 ∴ O, welche schöne Zeit das war,
 Als wir noch Beide — vierzig Jahr' ∴

3.

Jetzt ist er zwar
 Schon sechzig Jahr',
 Und liebt die Jagd noch sehr,
 Nur findet er
 Nicht selber mehr
 Die Spuren, wie bisher!

Er jagt jetzt wohl gewöhnlich
 Sein Wild nicht mehr persönlich;
 Winkt ihm zum Schäferstündchen
 Ein holdes Rosenmündchen,
 Benimmt er immer sich
 Galant und väterlich!
 Holdes Kind, mein Herz ist Dein!
 Werde mein — o, werde mein!
 Ach! — Ach! — Ach! —
 ∴ Jetzt sind wir Beide sechzig Jahr'!
 Zusammen hundertzwanzig Jahr'! ∴

Ar. 12. Septett.

Erster Vermummter

Halt!

Leonard.

Oho!

Zweiter Vermummter.

Halt!

Leonard.

Was ist das? Gewalt?
 Solchen Spaß verbitt' ich mir;
 Bin ich unter Räubern hier?

Vicomte. Vier Vermummte.
 Wagst Du noch einen Schritt von hinnen,
 Ereilet Dich der sich're Tod!

Leonard.

Sacrebleu! Was nun beginnen?
 Wer hilft mir aus der Noth?

Vicomte. Vier Vermummte.
 Dein Sträuben würde nutzlos sein,
 Wir sind zu fünf — Du bist allein:
 Fünf Dolche sind gezückt auf Dich,
 Treffen soll Dich fünffacher Stich!
 Fünf solche Klingen, schneidig, spit, —
 Durchbohren Dich mit raschem Blitz!

Leonard.

So lassen Sie die Stichelei!
Verfluchte Position!
's ist wohl nur Scherz?

Bicomte.

Daß Ernst es sei,
Zeigt Dir der Dolche Droh'n.

Alle.

Eile Dich! — Nichts mehr sprich,
Oder freue Dich!
Fünf Dolche sind gezückt auf Dich, x. x.
Das ist kein Witz!
Rasch wie der Blitz
Treffen diese Dolche spitz!
Das ist kein Witz!

Bicomte.

Gehorche schnell!

Leonard.

Nun, meiner Seel',
So faß' ich Muth,
Sag' kurz und gut:
Meine Herren — ich stehe zu Befehl! . . .
Bitte zu sagen, was soll ich thun?

Bicomte.

Hier ist die Dame — beginne nun!

Leonard.

Gewiß ein Opfer, so wie ich;
Die Aermste dauert mich!

Bicomte.

Erkennt er Dich,
Ist Alles verloren!

Lucette.

Ich fürchte mich!

Ensemble.

Lucette und Leonard.

{Es sinkt mein Muth, nicht darf ich's wagen
{Mich noch zu sträuben länger hier,

Darf nicht mehr nach den Gründen fragen,
Scheint auch die Sache seltsam mir,
Ich muß discret
Mich fügen dem Geschick;
:: Es ist zu spät —
Ich kann nicht mehr zurück! ::

Bicomte. Vier Vermummte.
Nur Muth, nur Muth — nicht darfst Du wagen
Zu sträuben Dich noch länger hier.
Du sollst nicht nach den Gründen fragen,
Scheint auch die Sache seltsam Dir!
Du mußt discret
Dich fügen dem Geschick;
Es ist zu spät —
Du kannst nicht mehr zurück!

Bicomte.
Du wirst für bloßen Spaß
Die Sache nicht mehr halten!

Leonard.
Wo solche Gründe walten,
Friss' ich selbst den Satanas!
Eins, zwei, drei, vier,
Und der fünfte ist hier, —
Das ist ein ungleiches Spiel,
Gegen meinen Kamm' zu viel!

Bicomte.
Ohne Zögern den Kamm zur Hand!

Leonard.
Doch wäre mir
Noch nöthig hier
So mancher Gegenstand!

Bicomte.
Alle Requisiten für die Frisur
Können wir dir bieten, nenne sie nur.

Leonard.
Wohlan! Hörst an, was mein Begehr!
Ich brauche Nadeln!

Erster Vermummter.

Sie sind hier!

Leonard.

Ich brauche Blumen!

Zweiter Vermummter.

Wähle Dir!

Leonard.

Ich brauche Spitzen!

Dritter Vermummter.

Sie sind da!

Leonard.

Ich brauche Bänder!

Vierter Vermummter.

Auch die sind da!

Leonard.

Verschiedene Federn!

Erster Vermummter.

Groß und klein!

Leonard.

Zuletzt den Puder!

Zweiter Vermummter.

Superfein!

Vicomte.

Hier eine ganze Toilette,

Mit allem Nöthigen garnirt!

Leonard.

Wahrhaftig ja! Mein Herr, ich wette,

Sie haben schon früher selbst frisiert!

Vicomte. Vier Vermummte.

Run fange an!

Leonard.

Ich fange an —

Weil ich nicht anders kann!

Vicomte. Vier Vermummte.

Fünf Dolche sind gezückt auf Dich!

Treffen soll Dich fünffacher Stich!

Fünf solche Klingen, schneidig, spitz,

Durchbohren Dich mit raschem Blitz!

Leonard.

Nein, nein, — nein, nein.
 Stecken Sie ein,
 Jetzt werd' ich stille sein!

Ensemble.

Alle.

Nur fleißig frisirt
 Und stille geschwiegen,
 Die Locken gruppirt,
 Daß weich sie sich schmiegen
 Mit sich'rer Hand
 Bringt er } gewandt
 Bring' ich }
 Ein felt'nes Wunderwerk zu Stand ;
 So lustig leicht ;
 Bald ist's erreicht,
 Wo ist ein Kopf, der diesem gleicht ?

Leonard.

Das Schulternpaar
 Zum Küssen gleich —
 Das schöne Haar,
 So seidenweich —
 Die Taille fein,
 Das Füßchen klein!
 :: O weh! die arme Dubarry
 Ist kaum so schön als sie! ::

Lucette.

Ich weiß mich nicht zu fassen!

Bicomte.

Nur ja nichts merken lassen!

Leonard.

Hier eine Blume
 Placirt man da
 Mit einer Nadel —
 Noch tiefer —

Lucette.

Ha!

Vicomte. Vier Vermummte.
Still! Keinen Laut!

Leonard.

Diesen Ton
Hört' ich früher einmal schon!
Hab' ich Sie gestochen?

Vicomte. Vier Vermummte.
Still!

Leonard.

Ei, zum Henker, das Gebrüll!
Wenn Sie immer mich erschrecken,
So zittert mir die Hand,
Und ich bin zu coiffüren
Nimmermehr im Stand!

Vicomte.

Beeile Dich!

Leonard.

Ein Werk wie das
Aus Nichts zu schaffen — ist kein Spaß.
Repet. des Ensembles.
Nur fleißig frisiert zc. zc.

Leonard.

Ich muß im Klaren sein,
Sie soll noch einmal schrei'n!

Lucette.

Au!

Vicomte. Vermummte.
Still! Keinen Laut!

Leonard.

Auch dieses „Au!“
Kenn' ich genau!
Wenn ich mich nur erinnern könnt'!

Vicomte.

Nun, wird es bald?

Leonard.

Gleich ist's zu End'!
Wollen Sie jetzt den Puder halten.
Nun folgen Sie!

Bicomte.

Hm! Hm! fatal!

Das ist ja nicht auszuhalten!

Leonard.

Das genirt nur beim ersten Mal.

Später ist's nicht so widerwärtig!

Bicomte.

Hol' Dich der Teufel!

Leonard.

Ich bin fertig!

Nun ist's gesch'e'n,

Ich hab's vollbracht,

Was man befahl —

Ich hab's gemacht!

Nun ist's gesch'e'n,

Er hat's vollbracht!

Was man befahl,

Er hat's gemacht!

Leonard.

Hab' Nichts geseh'n,

Hab' Nichts gehört,

Weil mich der Dolch

Sonst schweigen lehrt!

Alle.

Hat Nichts geseh'n,

Hat Nichts gehört,

Weil ihn der Dolch

Sonst schweigen lehrt!

Leonard.

Mich kümmert kein „Warum“?

Ich schweig' und dulde stumm,

Thu' keine Frage d'rum

Und schau' mich gar nicht um!

Bicomte. Vermummte.

Bleibe stumm!

Schau Dich nicht um!

Silentium,

Du weißt warum!
 Bleibe stumm!
 Schau Dich nicht um!
 Du weißt warum!!

Nr. 13. Couplet.

1.

In der Liebe, das ist factisch,
 Nützt nicht viel die Theorie,
 Lieben muß man lernen praktisch,
 Sonst kann diese Kunst man nie!
 Schöner Weiber Unschuldsmiene
 Virgt Capricen ohne Zahl,
 Wer darin nicht hat Routine,
 Ist verloren jedesmal!
 Drum muß man prüfen schlau und kritisch,
 Und treffen seine Wahl politisch,
 ∴ Denn Liebe fordert Studium,
 Und wer nur Eine liebt -- bleibt dumm! ∴

2.

Zärtlichkeit will die Blondine,
 Die Brünette Energie,
 Großmuth liebt die Ballerine
 Und die Schwärm'rin Poesie!
 Diese läßt sich nur bezwingen,
 Wenn man schmachtet jahrelang,
 Jener Herz ist zu erringen
 Einzig nur im Sturm und Drang.
 Drum muß man prüfen zc. zc.

3.

Hätte Simson nicht so innig
 Seiner Delila vertraut,
 Sondern sich zuweilen minnig
 And're Mädchen angeschaut,
 Wär' als Meister er im Lieben
 Dazumal in Ehren hoch
 Ungeschoren stets geblieben
 Und könnt' leben heute noch!
 Drum muß man prüfen zc. zc.

4.

In der Liebe unerfahren
 Wie der jüngste Bauerntropf,
 Hätte können sich ersparen
 Holofernes seinen Kopf!
 Doch als Held ein Eisenschädel,
 Wie es keinen Zweiten gibt,
 Hat er in das Judenmädchel,
 In die Judith sich verliebt!
 Drum muß man prüfen *cc. cc.*

5.

Faust, obwohl er mit dem Teufel
 Einen Bund geschlossen kühn,
 War trotz all' dem ohne Zweifel
 Noch im Fach der Liebe grün!
 Gab's doch Tausende von Mädchen,
 Nein, die hat er nicht gewollt!
 Und just wegen diesem Gretchen
 Hat der Teufel ihn geholt!
 Drum muß man prüfen *cc. cc.*

6.

Auch der griechische Aeander
 War just nicht vom klügsten Stamm,
 Kühles Grab im Meere fand er,
 Als er zu der Hero schwamm!
 Klüger hätt' er's angefangen
 Und vermieden das Malheur,
 Wenn statt schwimmen hübsch gegangen
 Er zu einer Andern wär!
 Drum muß man prüfen *cc. cc.*

Nr. 14. Romanze.

D'Aiguillon.

1.

Ich soll zum süßen Stelldichein
 Mit einem hübschen, jungen Weib
 Im Dunkel hier beisammen sein,
 Welch' allerliebster Zeitvertreib!

Ihr Vertrauen soll ich gewinnen,
 Soll sie trösten, wenn sie weint,
 Soll sie entführen dann von hinnen;
 Das wird so leicht nicht, als man meint,
 Ich bin befangen — ich bin verdrießlich,
 Daß ich so zärtlich werden muß,
 Daß ich dem holden Weibchen schließlich
 Soll gar noch rauben einen Kuß!
 Viel besser träf' ich all' diese Dinge,
 Wär' ihr Geliebter wirklich ich;
 1.: Ja, wenn's auf eig'ne Rechnung ginge,
 Dann wär's — nur Kleinigkeit für mich! :.:

2.

Das Täubchen ging recht harmlos schnell
 Dem Vogelfänger auf den Leim,
 Nun soll ich — an des Königs Stell',
 Audienz ertheilen — insgeheim! —
 Weiß ich doch, daß der König g'rade
 Auf hübsche Frauen sich gut versteht,
 Daß er gerne erweist Gnade;
 Galant war stets die Majestät!
 's macht mich befangen, ganz unwillkürlich,
 Daß ich dem König gleichen muß;
 Nur um zu spielen ihn natürlich,
 Raub' ich ihr jedenfalls den Kuß!
 Doch besser träf' ich all' diese Dinge,
 Wäre der König selber ich; —
 :: Ja, wenn's auf eig'ne Rechnung ginge,
 Dann wär's — nur Kleinigkeit für mich! :.:

Nr. 15. Finale.

Chor der Gardisten.

Schon naht die Nacht — nun haltet gute
 Wacht.

Stumm habet Acht, wie's uns zur Pflicht
 gemacht.

Rings herrschet Schweigen,
 Nichts darf sich zeigen,

Was die Ruhe dieses Ortes stör':
 Geheimnißvolle Stille liebt der König sehr!
 Und wenn wir harren, bis es tagt,
 Kein Wort gesagt, nicht gefragt!
 Vollzieht den Dienst mit Pünktlichkeit.
 So wie's die Pflicht gebent!
 Und gäb' es hier ein Stelldichein —
 Bei Wondenschein — Ganz allein —
 Ist's Pflicht für uns — discret zu sein!

Sergeant.

Was nun befohlen, vollziehen wir:
 Ein Mann wird nahen sich dieser Thür';
 Gibt er die Losung, lasset ihn ein,
 Fragt nicht und forschet nicht, wer er mag sein;
 Erst wenn er sich entfernt von hier,
 Heißt's: Abgelöst! Marsch in's Quartier!

Chor.

Erst wenn er sich entfernt von hier,
 Heißt's: Abgelöst! Marsch in's Quartier!
 Schon naht die Nacht &c. &c.

Gräfin.

So, mein flücht'ger Herr Gebieter,
 Jetzt nehm' ich Sie in Verhaft!
 Schickt sich das in Ihren Jahren —
 Wie ein Page flatterhaft?
 Lucette ließ ich schlau verschwinden;
 Statt ihrer soll er mich hier finden!

Chor.

Und wenn wir harren, bis es tagt &c. &c.

Gräfin.

's ist die Patrouille,
 Die die Runde macht,
 Die für den König
 Und für sein Liebchen wacht!
 Nun freilich muß es stille sein umher,
 Daß Nichts das süße Stelldichein hier stör'.
 Wo seiner harret der Liebe Lohn!

Sergeant.

Halt! Wer da?!

Gräfin.

Da ist er schon!

Leonard.

Hoffnung und Liebe!

Sergeant.

Passirt!

Leonard.

In diesem Mantel, dem Hute nun gar,
Gleich' ich dem König auf ein Haar.
Den möcht' ich seh'n, der mich jetzt erkennt,
Zumal, wenn keine Lampe brennt!

Gräfin.

Na, wart', Du sollst schon büßen mir!

Leonard.

Ob Lucette wohl schon hier?

Gräfin.

Süßes Schauern, geheimes Dunkel,
Wonneathmende Zaubernacht!
Für Verliebter Herzen Gemunkel
Bist Du, holde, süße Nacht, wie gemacht!

Beide.

Süßes Schauern, geheimes Dunkel *zc. zc.*

Gräfin.

Mir scheint, er traut sich nicht recht;

Ich muß ein Zeichen geben!

Hm, Hm, Hm!

Leonard.

Da schien es mir soeben,
Als hört' ich husten Jemand hier.

Hm! Hm! Hm!

Gräfin.

Er hustet wieder aus Höflichkeit!

Hm! Hm! Hm!

Leonard.

Sie hustet wieder aus Zärtlichkeit!

Beide.

Wie hustet das so innig!

Wie hustet das so minnig!

Leonard.

Hm! hm! hm!

Gräfin.

Das heißt: Bist Du schon da?

Hm! Hm! Hm!

Leonard.

Das heißt: Zu dienen ja!

Beide.

Hm, hm, hm, hm! Das sagt gar viel!
Welch' süßes Frag- und Antwortspiel!

Leonard.

Auf diese Art kommt man nicht weiter,
Ich laufe Sturm sofort!

Gräfin.

Der König war doch sonst gescheidter,
Heut' findet er kein Wort!

Leonard.

Ha, ihre Hand! Ich drücke sie!
Sie drückt mich wieder, Perfidie!

Gräfin.

So hat mich Ludwig nie gedrückt!

Leonard.

So hat Lucette nie gedrückt!

Gräfin.

Das hätt' ich wahrlich nicht gedacht,
Daß er so wenig Umständ' macht.
Gern würd' ich meine Rache fühlen,
Müßt' ich nur nicht Lucette spielen!
Doch, lasset seh'n, wie weit er's treibt,
Ob er dabei stehen bleibt.

Leonard.

Das hätt' ich niemals mir gedacht,
Daß sie so wenig Umständ' macht,
Wüßt' ich nur nicht den König spielen,
Dann sollte meine Hand sie fühlen,
Doch, lasset seh'n, wie weit sie's treibt,
Ob sie dabei stehen bleibt!
Nun heißt's den König spielen!
Du weißt mein Kind, „wir lieben Dich!“

Gräfin.

Jetzt heißt's Lucette spielen!
Oh, Majestät! Viel Ehr' für mich!

Leonard.

Du weißt, wir fanden Dich charmant!

Gräfin.

Ich weiß, daß Majestät galant!

Beide.

Seht doch wie ungenirt

Sie } gleich sich declarirt!
Er }

Leonard.

Nun wollen wir geruhen,
Zu küssen Dich voll Huld!

Gräfin.

Wenn Majestät das thuen,
Füg' ich mich in Geduld!

Leonard.

Ha! sie hält still — ich küsse sie —
Sie küßt mich wieder, Perfidie!

Gräfin.

So heiß hat Ludwig nie geküßt!

Leonard.

So hat Lucette nie geküßt!

Ensemble.

Gräfin.

Das hätt' ich wahrlich nicht gedacht &c. &c.

Leonard.

Das hätt' ich niemals mir gedacht &c. &c.

Beide.

::: In solcher Näh'

Ach — walt rascher mir das Blut,

Mit süßem Weh',

Füllt mich heiße Liebesgluth.

Der Druck der Hand,

Der Kuß — sonst mir wohlbekannt,

Berauscht, bezaubert, verwirrt mich seltsam heut'!

Erfüllt mit Seligkeit! :::

Leonard.

In meine Arme jetzt!

Gräfin.

O, Majestät!

Leonard.

Gib mir noch ein Küßchen!

Gräfin.

O, Majestät

Es wird schon spät!

Leonard.

Ein Küßchen in Ehren!

Dein König ist's, der zu Dir fleht!

Gräfin.

Ein Kuß in Ehren läßt sich hören,

Wenn Majestät darauf besteht. —

Doch möcht', das Dunkel zu vertreiben,

Ich für Beleuchtung Sorge tragen erst!

Leonard.

Nein, laß' es dunkel bleiben,

O sag', daß du mich erhörst!

Was fällt ihr ein mit einem Mal?

Wenn man mich sähe, wär's fatal!

Gräfin.

Er schämt sich schon; doch muß ich seh'n

Den Sünder reuig vor mir steh'n!

Ich hole Licht!

Leonard.

Ei! laß' doch nur —

Ein Küßchen gib. —

Gräfin.

Ich will ja nur,

Daß Euer Majestät erfährt,

Ob ich auch solcher Gnade werth!

Leonard.

.: Du bist's .: Ich brauch' kein Licht,

Bleib' doch, was fällt dir ein!

Gräfin.

Nein, nein, ich hole Licht,

Gleich will zurück ich sein! (Ab.)

Leonard.

Was soll ich thun? Ich muß verschwinden,
 Ich weiß genug und räum' das Feld,
 Was morgen folgt — das wird sich finden!
 O treulos' Weib! O schöne Welt!

Chor der Gardisten.

Und gäb es hier ein Stelldichein
 Beim Mondenschein zc. zc.

Gräfin.

Wie? er ist entflohn von hier,
 Gleich Josef vor der Potiphar?!
 O Ludwig, o Ludwig, Du wirfst alt fürwahr!

Dritter Act.

Ar. 16. Introduction.

Chor.

Mit Tagesanbruch wird heut' gejagt;
 So ward uns gestern angesagt;
 D'rum stehen Alle wartend wir
 Auf dem Sammelplatze hier!
 Halloh! Laßt Hörner tragen
 Hinaus den Jagdruf weit,
 Und allen Jägern sagen:
 :: Kommt, nun ist es Zeit! ::

2. Scene.

Chor der Jägerinnen.

Heute soll man schauen,
 Ganz ein neues Bild,
 Heute sind wir Frauen
 Nicht wie sonst das Wild;
 Sind als Jägerinnen
 Kühnen Muth's erfüllt;
 Hallih, halloh!
 Nun laßt die Jagd beginnen,
 Hallih, halloh!
 :: Wenn's die Probe gilt! ::